

Spezialvikariat USA
Bericht von Markus Sauerwein

„Hinterm Horizont geht's weiter.“

Das Vikariat ist eine aufregende Reise mit vielen unterschiedlichen Etappen. Jede davon hat ihren besonderen Reiz. Bevor man allerdings am Ende dieser Reise in den Hafen des Pfarramtes einläuft, erhält man von unserer Kirche die Gelegenheit, noch eine besondere „Extratour“ zu machen: das Spezialvikariat.

Das Spezialvikariat trägt seinen Namen zu Recht, denn es ist eine spezielle Gelegenheit unserer Ausbildung, noch einmal den eigenen Horizont zu erweitern. Viele Kolleginnen und Kollegen nutzen diese Chance, um diese Horizonterweiterung in einem Bereich außerhalb der Kirche zu erleben, etwa in der Personalabteilung eines Unternehmens.

Ich habe die Horizonterweiterung hingegen etwas wörtlicher genommen und verbringe mein Spezialvikariat in einem anderen Land auf einem anderen Kontinent. Ich arbeite für ein Jahr in einer Kirchengemeinde in den USA. Die Kirchengemeinde liegt in der Ortschaft Honeoye im Nordosten des Bundesstaates New York. Von hier aus ist es nicht weit zur kanadischen Grenze und den Niagarafällen.

Die Gemeinde in Honeoye gehört zur „United Church of Christ“ (kurz: UCC), eine der liberalen Kirchen der USA. Unser Evangelische Kirche in Hessen und Nassau unterhält seit einigen Jahren eine Partnerschaft zur UCC im Bundesstaat New York. Diese Partnerschaft ermöglichte es mir, wie schon einigen Kollegen zuvor, mein Spezialvikariat hier zu realisieren.

Für mich gab es mehrere Gründe, mein Spezialvikariat in den USA zu verbringen. Ich möchte sehr gerne lernen, wie sich Menschen hier für die Zugehörigkeit zu ihrer Kirche entscheiden und wie sie sich ehrenamtlich engagieren. Ich bin sehr daran interessiert, wie Pfarrer in den USA predigen und wie sie die Gottesdienste in ihren Gemeinden gestalten. Und ich möchte erfahren, wie die UCC sich in der Ökumene und im bunten Spektrum des amerikanischen Protestantismus einbringt. Diese Kirche vermittelt (und lebt!) in jedem Fall ein wunderbare Botschaft: *„No matter who you are, no matter where you are on life's journey, you're welcome here!“*

So bin auch ich mit meiner Frau mit offenen Armen empfangen worden. Die Menschen sind offenherzig und großzügig. Es macht mir sehr große Freude als *minister* in dieser Gemeinde arbeiten zu dürfen!

Ganz bewusst wollte ich nicht in eine deutschsprachig Gemeinde in den USA, sondern in einer genuin amerikanischen Gemeinde arbeiten. Ich bin nicht nur Tourist, sondern lebe als Gast innerhalb der amerikanischen Gesellschaft. Das führt zu einem gewissen Verfremdungseffekt, der mir hilft, einige deutsche „Selbstverständlichkeiten“ (wie etwa die Kirchensteuer oder das Tragen liturgischer Kleidung) neu zu bedenken.

Es liegen noch einige Monate vor mir und deshalb freue ich mich auf noch viele schöne Begegnungen mit den Menschen meiner Gemeinde und wunderbare Erlebnisse im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Wenn ich nach Deutschland zurück komme, wird meine zukünftige Arbeit sicher auch von meiner jetzigen Horizonterweiterung geprägt sein.